

Zweite Abfrage zu Auswirkungen der Corona-Krise auf die internationale Berufsbildungszusammenarbeit in ausgewählten Ländern Europas und weltweit

1 Einführung

Die COVID-19-Pandemie hat weltweit Auswirkungen auf Wirtschaft, Beschäftigung und Ausbildung. Zu ihrer Bewältigung werden längerfristig Reaktionen und Anpassungen auch auf allen Ebenen der Praxis beruflicher Bildung und ihrer politischen Steuerung erforderlich sein. Wie sich die künftigen Herausforderungen für die Berufsbildung in Deutschland konturieren könnten und mit welchen Lösungen ihnen zu begegnen wäre, nimmt das BIBB mit Analysen und Szenarien in den Blick.

Es ist offenkundig, dass die nationalen Herausforderungen eng mit internationalen Kontexten verbunden sind. Deutschland hat im letzten Jahrzehnt verstärkt enge Kooperationsbeziehungen mit Partnerländern in der Bildungs- und Entwicklungszusammenarbeit aufgebaut, Berufsbildung bildet in vielen Ländern ein wichtiges Handlungsfeld unserer Außenbeziehungen. In der Krise steht Deutschland zu seinem Engagement für Austausch und gemeinsames Handeln mit seinen internationalen Partnern. In der Berufsbildungskoooperation geht es sehr konkret darum, erreichte Kooperationsergebnisse, die wirtschaftliche und humane Entwicklung in den Partnerländern befördert haben, unter erheblich erschwerten Rahmenbedingungen zu erhalten. Die Krise ist aber auch eine Zeit der Suche nach guten, neuen Lösungen und Ideen für künftige Entwicklung. Die weltweite gemeinsame Entwicklung eines Impfstoffes kann ein Beispiel dafür geben, wie wir über Grenzen hinweg miteinander arbeiten, lernen und die besten Ideen teilen. Das kann und soll auch für Bildung, Arbeit und Beschäftigung in und nach der Krise gelten. Dass Prognosen für die wirtschaftliche Konsolidierung in Deutschland essentiell an die wirtschaftliche Genesung von Volkswirtschaften im Ausland gekoppelt sind, fügt unserer Verpflichtung auf internationale Zusammenarbeit eine weitere wichtige Komponente hinzu. Unsere exportorientierte Wirtschaft benötigt ein starkes wirtschaftliches Umfeld im Ausland, und nicht zuletzt gut ausgebildete Fachkräfte an ihren internationalen Standorten.

Die Pandemie erfordert Lösungen jedes einzelnen Landes entsprechend seiner individuellen Situation. Zugleich bringt eine globale Krise gegenseitige Abhängigkeiten mit sich, sie erfordert Vergleich und Austausch zu Bewältigungsstrategien und gemeinsame Anstrengungen zu ihrer Umsetzung. Bereits jetzt sind **Rückwirkungen** der Krise **aus dem Ausland auf die Berufsbildung in Deutschland** und auf **Handlungsfelder des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)** festzustellen: Im Ausland ausbildende deutsche Unternehmen, Dialog- und Beratungsformate der internationalen Kooperation, Förderprojekte zur Stärkung dualer Ausbildungsansätze im Ausland und Mobilitätsprogramme sind unmittelbar betroffen. Die **Ressorts und Akteure** der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit werden sich nicht nur kurzfristig mit den Folgen von Corona für ihre internationale Arbeit befassen müssen. GOVET nimmt seinen Dienstleistungsauftrag als Zentralstelle der Bundesregierung wahr, Informationen bereitzustellen und zu gemeinsamen Ansätzen zur Bewältigung der Krise in internationalen Kontexten beizutragen. Neben den Bundesressorts unterstützt GOVET damit auch die Wirtschafts- und Sozialpartner, die das deutsche Berufsbildungssystem maßgeblich mitverantworten und international engagiert sind, sowie die weiteren Interessenten der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit.

GOVET hat begonnen, Auswirkungen der Corona-Krise auf die berufliche Bildung und die Arbeits- und Ausbildungsmarktentwicklung in den Partnerländern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu dokumentieren. Die Länderexperten/-innen und integrierten Mitarbeiter/-innen des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Team von GOVET haben dazu erneut eine Abfrage durchgeführt. Wichtige

Informationsquellen waren Partnerministerien und nachgeordnete Organisationen, deutsche diplomatische Vertretungen und AHKs sowie Institute und Stiftungen in den Partnerländern des BMBF. Zudem trugen weitere Arbeitsbereiche im BIBB wie iMOVE – Training Made in Germany und die Internationale Beratung mit ihren Erkenntnissen aus den Ländern zur Abfrage bei.

Im Folgenden werden in Kurzform einige Ergebnisse präsentiert und erste Schlussfolgerungen für die Arbeit von GOVET getroffen.

2 Auswirkungen von Corona auf die Berufsbildung im internationalen Kontext

Die ersten Informationen zeigen in allen dokumentierten Ländern ähnlich wie in Deutschland direkte, tiefgreifende **Auswirkungen auf die praxisorientierte Ausbildung**. Eine unmittelbare Umstellung auf Online-Lernen und -Lehren wird aktuell durch Defizite im Bereich Infrastruktur, Didaktik und Methodik erschwert. Das Verschieben der Praxisphasen oder Aufsetzen von Online-Prüfungen sind Herausforderungen. Es gibt aber auch deutliche Signale, dass mittel- und langfristig die Kooperationen gestärkt werden sollen, die Beziehung zu Deutschland weiterhin gesucht wird und ein lebhafter Experten/innen-Austausch erwünscht ist. Mit der Umfrage werden Bedarfe und Themen des Dialogs erfasst. Hieraus sollen Formate, Instrumente und Angebote für die internationale Berufsbildungszusammenarbeit entwickelt werden.

2.1 Situation in den Ländern – EU

In **Griechenland** findet jetzt ein Teil des Theorieunterrichtes online statt. Die Schulen werden schrittweise geöffnet und die Berufsschulen haben zum 18.05. wieder den Betrieb aufgenommen. Die Azubis bei der Arbeitsagentur OAED bekommen zurzeit keine Vergütung, da sie von den Betrieben nach Hause geschickt wurden. Auch wenn die Öffnung des Landes für ausländische Touristen für Anfang Juli geplant ist, bleibt noch offen, ob die Tourismusbranche wieder ähnlich viele Auszubildende absorbieren kann.

In **Italien** wird die Wirtschaft nach Einschätzung der AHK-Mailand um rund 6 Prozent schrumpfen. Das Engagement der kleinen und mittleren Firmen bezüglich der Berufsbildung wird einerseits zurückgehen, andererseits kann die Krise für die Berufsbildung auch neuen Schwung bedeuten. Gerade junge IT-Fachkräfte der höheren Fachschulen könnten Unternehmen neu mit digitalen Angeboten und Produktions-/Verwaltungsprozessen positionieren. Die Partner hoffen, dass die Projekte mit Deutschland in der Berufsbildung fortgeführt werden.

Bisher ist **Portugal** – insbesondere im Vergleich zum Nachbarn Spanien – sehr gut durch die COVID-19-Pandemie gekommen, was einer frühen Intervention der Regierung zu verdanken ist. Allerdings ist die wirtschaftliche Lage sehr schwierig, insbesondere auf Grund der Unsicherheiten für die nächste Tourismussaison. Es ist davon auszugehen, dass zeitnah die theoretische und praktische Ausbildung wieder beginnen wird und die fehlenden Ausbildungsinhalte nachgeholt werden. Es ist allerdings auch damit zu rechnen, dass einige Betriebe Insolvenz anmelden und daher Berufsschüler/-innen ihre betriebliche Ausbildung nicht mehr fortsetzen können und im nächsten Jahr auch weniger Betriebe daran interessiert sind, Auszubildende aufzunehmen. Berufsorientierung für Jugendliche findet über soziale Medien statt, erreicht dadurch aber auch weniger die Eltern.

Die **Slowakei** rechnet als Land mit starker Produktion im Bereich Maschinen-, Anlagen- und Autobau mit einem Umsatzausfall von bis zu 50 Prozent. Das ergab eine Umfrage der AHK unter 150 Unternehmen. Kurzfristig wird sich die Frage der Aufrechterhaltung der geschaffenen Infrastruktur in der Berufsbildung an der AHK stellen. Seit dem 20.05.2020 befindet sich das Land auf der letzten Stufe eines 4-Phasen Modells (beginnend seit 22.04.) mit strengen Verhaltensregeln. Nach jeder Phase tritt

ein Gremium zusammen und wertet den Verlauf der Krankheit die Phaseneinheiten aus. Expertinnen und Experten vor Ort rechnen mit erhöhter Arbeitslosigkeit und verminderter Bereitschaft Auszubildende zu verpflichten.

In **Spanien** hat die Regierung auch die Berufsschulen geschlossen. Es ist den Schulen überlassen, wie der Unterricht über digitale Plattformen fortgeführt und ausgebaut wird. Ab dem 01.06. werden schrittweise Zentren wieder geöffnet, jedoch entscheiden die Regionen selbst über das Vorgehen. Die AHK führt ohne Drittmittelförderung duale Ausbildungsgänge mit der deutschen Schule FEDA, mit SEAT, VW, Daimler und weiteren Betrieben, beispielsweise in der Tourismusbranche, durch. Die Berufsschulen versuchen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern zu halten. Die Tourismusbranche liegt brach, Hotels bleiben vorerst bis Oktober geschlossen. Einige Betriebe haben Auszubildende nach Hause geschickt, unbezahlt beurlaubt oder freigestellt. Unternehmen, die duale Ausbildung anbieten, möchten ihre Angebote fortführen, befinden sich aber in einer äußerst schwierigen wirtschaftlichen Situation.

2.2 Situation in den Ländern außerhalb der EU

Die Berufsbildung in **China** läuft in einigen Provinzen wieder langsam an, allerdings bleibt sie in Peking weiterhin im Online-Modus, da man sich vor einer zweiten Infektionswelle fürchtet. Die Lehrkräftefortbildung bei deutschen Bildungsanbietern ist unterbrochen. Die offiziellen Stellen des chinesischen Bildungsministeriums halten sich angesichts geschlossener Bildungseinrichtungen bedeckt. Nach Einschätzung der AHK sind in der Krise drei Trends zu erkennen: Digitalisierung (zum Beispiel neue Unterrichtsformate, digitaler Content, verstärktes Networking), reduzierte Finanzierungsmöglichkeiten (unter anderem für internationale Projekte) und die Verschiebung von Maßnahmen. Nach Wiederaufnahme des Normalbetriebs ist damit zu rechnen, dass nationale gegenüber internationalen Aktivitäten zunächst Priorität erhalten werden. Die AHK rechnet mit neuen Chancen, beispielsweise im Bereich digitaler Formate und Networking, einer wachsenden Nachfrage auf Gebieten wie Gesundheitswesen (Krankenhausmanagement, Krisenmanagement), Biomedizin, Biotechnologie, digitale Zusammenarbeit, mit generell mehr digitalen Kompetenzen in diversen Berufen und der Beschleunigung des Trends von Berufsbildung zu höherer Bildung und Bachelorabschlüssen.

In **Costa Rica** wird die COVID-19-Welle für die Monate Mai-Juli erwartet. Das costa-ricanische Bildungsministerium ist im geordneten Krisenmodus und bindet einen Großteil der (personellen) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines "normalen" Schulbetriebes. Die Regierung hat im Vergleich zu anderen Ländern in Lateinamerika sehr früh mit starken Einschränkungen reagiert. Dies spiegelt sich unter anderem in den aktuell niedrigen Fallzahlen wieder. Die Berufsschulen sind bereits seit Anfang März (bis vorerst 31.05.) geschlossen. Der Start der dualen Ausbildung (mit dem ersten Ausbildungsjahrgang) wurde ursprünglich für Februar 2021 geplant. Eine Verschiebung um ein Jahr auf Februar 2022 ist vorstellbar, wird aber noch nicht als reales Szenario diskutiert. Top-Priorität haben folgende Aktivitäten: 1) Digitalisierung der Klassenzimmer über Online-Lehr- und Lernplattformen sowie Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ("Aprendo en casa"); 2) Zustellung von Essenspaketen für hilfsbedürftige Familie mit Kindern (als Ersatz für die kostenfreien Schulkantinen).

In **Georgien** hat die Regierung sehr früh mit starken Einschränkungen reagiert. Die Berufsschulen sind bereits seit Anfang März geschlossen. Es wird keine neue Einschreibung im Frühling erfolgen. Einige Zwischenprüfungen in dualen Programmen mussten auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Hauptaktivitäten des GIZ-Vorhabens Privatwirtschaftsentwicklung und Berufsbildung sind durch die Corona-Krise zwar eingeschränkt, laufen aber grundsätzlich weiter. In einigen Sektoren ist neben der

schulischen auch die betriebliche Ausbildung zum Erliegen gekommen, so zum Beispiel im Tourismussektor. In den Sektoren IKT, systemrelevanten Berufen und dem Bau hingegen gibt es weiterhin zumindest betriebliche Aktivitäten.

In den Metropolregionen **Ghanas** beginnt sich das öffentliche Leben und die wirtschaftliche Tätigkeit nach einer dreiwöchigen Ausgangssperre, die am 20. April endete, wieder langsam zu normalisieren. Das öffentliche Leben und die wirtschaftliche Tätigkeit sind landesweit immer noch eingeschränkt, auch wenn Partner vor Ort von der Rückkehr in die Büros und vorsichtiger Wiederaufnahme wirtschaftlicher Tätigkeit berichten. Die Regierung hat verschiedene Hilfspakete zur Unterstützung von KKMU verabschiedet. Ebenso ist der Ausbau des Gesundheitssektors stark in den Fokus gerückt. Berufsbildungsinstitute, Schulen und Universitäten sind seit dem 15.03. geschlossen. Sie bleiben, ebenso wie die Landesgrenzen noch mindestens bis zum 31.05. geschlossen, ebenso sind Gottesdienste und Versammlungen weiterhin untersagt. Insbesondere an den privaten Bildungseinrichtungen ist die Lage schwierig und viele Schulen mussten bereits Lehrer entlassen oder haben mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Verschiedene Lehrgewerkschaften haben sich mit einem offiziellen Schreiben an den Präsidenten gewandt, um die Schulen auch über den 31.05. hinaus geschlossen zu halten, entgegen der aktuellen Überlegungen einer stufenweisen Öffnung des Ghana Educational Services, der auch einige TVET Institute betreut. Es wird befürchtet, dass Abstands- und Hygieneregeln nicht eingehalten werden können.

Indien ist nach eigenen Angaben bisher eher glimpflich davongekommen, was allerdings auch damit zusammenhängen könnte, dass praktisch nicht getestet wird. Allerdings hat die Regierung unter Modi einen 3-wöchigen Lockdown – zum Ärger der Industrie - nun noch einmal bis zum 31.05. verlängert. Sollte es zu einem größeren Ausbruch kommen, wäre dieser kaum zu kontrollieren und würde das Gesundheitssystem schnell an die Belastungsgrenze bringen. Durch den Lockdown steht das Land wirtschaftlich allerdings fast still, was mit jedem weiteren Tag verheerender wird. Es wird z.B. mit bis zu 14 Millionen Arbeitslosen gerechnet. Das MSDE versucht durch Maßnahmen zu verhindern, dass Auszubildende weiterhin finanzielle Unterstützung erhalten und es nicht zu erhöhten Abbrecherraten kommt. Im Bereich der Berufsbildung wird es einen Rückgang der Azubi-Zahlen geben, was insbesondere die vielen privaten Berufsbildungszentren hart treffen wird. Ein Sektor, der sich perspektivisch stärker weiterentwickelt, ist die gesamte Medizintechnik.

Im **Iran** gibt es bisher kaum effektive Online-Lehr- oder Lernprogramme. Die Fachschulen behelfen sich mit TV-Programmen, Chatgruppen und dem Design von kurzen Trainingsprogrammen, die zumindest die Theorie abbilden. Es ist anzunehmen, dass die Reform der technischen Ausbildung mittelfristig schneller und produktiver voranschreiten wird. Schon jetzt gibt es Diskussionen, systemrelevante Berufe zu stärken und mit besseren Ausbildungsangeboten der Landflucht in die Städte entgegenzuwirken. Deutsche Trainingsanbieter könnten beim Online-Training im Iran eine Rolle spielen.

Auch wenn das gesamte Leben in **Israel** ist vom Corona-Virus betroffen ist, hat die Regierung viele Lockerungen für das tägliche Leben beschlossen. An den Berufsschulen und allgemeinbildenden Schulen wird zu bestimmten Themen Online-Lernen angeboten, aber das sogenannte Berufsstudium oder die Praxisphasen bei Unternehmen können bis auf Weiteres nicht fortgesetzt werden. In Bezug auf das kommende Jahr wird sich dies wahrscheinlich auf die Einschreibung neuer Schülerinnen und Schüler auswirken, da die Berufsorientierung wegfällt. Viele Erwerbstätige Israelis wurden entlassen oder in einen nicht bezahlten Urlaub nach Hause geschickt und so wird sich die Nachfrage nach Kursen in der Berufsbildung – nach Aussagen des Arbeitsministeriums hier womöglich deutlich erhöhen.

Die Krise führt **Kasachstan** nach Einschätzung der deutschen Botschaft vor Augen, wie anfällig Wirtschaft und Gesellschaft in ihrer bisherigen Form sind. In einigen Landesteilen ist nun eine große Anzahl von geringqualifizierten jungen Männern ohne Beschäftigung und ohne Einkommen. Hieraus kann sich ein Sicherheitsproblem ergeben. Die Regierung reagiert mit der Durchführung von

Wehrübungen. Ein breites Unterstützungsangebot für Unternehmen mit Steuererleichterungen und Kreditgarantien soll die Krisensituation überbrücken. Es könnte für deutsche Firmen von Interesse sein, die Infrastrukturentwicklung in der Region mit entsprechender Qualifizierung zum Beispiel für technische Berufe zu begleiten.

Auch das **mexikanische** Bildungsministerium ist im Krisenmodus und bindet einen Großteil der (personellen) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines "normalen" Schulbetriebes. Die Regierung hat im Vergleich zu anderen Ländern in Lateinamerika relativ spät mit Einschränkung reagiert. Die Berufsschulen sind seit Ende März (bis vorerst 31.05.) geschlossen; über eine Verlängerung wird diskutiert. Darüber hinaus wurde von den Gouverneuren einzelner Bundesstaaten bereits eine rein digitale Fortführung des Schuljahres angekündigt und präsenzielle Unterrichtsveranstaltungen ausgeschlossen. Eine Top-Priorität ist die Digitalisierung der Klassenzimmer über Online-Lehr- und Lernplattformen sowie die Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ("Aprende en Casa por TV y en Línea"). Die größte Herausforderung für das Bildungssystem ist die fehlende (technische) Infrastruktur in ländlichen Gebieten, die eine notwendige Voraussetzung für die effektive Umsetzung des Fernunterrichts ist, sowie die Unvorhersehbarkeit der wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Ausbildungsbetriebe. Bisher gab es nur vereinzelte temporäre Schließungen von Ausbildungsbetrieben. Alle laufenden Aktivitäten in der Berufsbildungszusammenarbeit mit Deutschland sollen ab voraussichtlich Juni schrittweise wiederaufgenommen werden.

Russland wird gerade in den Metropolen Moskau und St. Petersburg hart von Corona getroffen. Es wird nach neuesten Schätzungen mit einem negativen BIP von rund 5 Prozent gerechnet. Ab Anfang Juni will Präsident Putin einen Plan zur Wiederbelebung der Wirtschaft veröffentlichen. Viele der kleinen Unternehmen werden die Krise nach Aussagen der Moscow Higher School of Economics kaum überleben. Der gesamte Bildungsbereich ist auf Online-Unterricht umgestellt. Die Schulen und Universitäten dürfen den Lehrplan ändern und die Praxis zeitlich verschieben. Die Lehrkräfte sind auf Fernunterricht didaktisch und methodisch nicht vorbereitet, erhalten aber von Instituten wie dem Föderalen Institut zur Entwicklung von Bildung (FIRO) Unterstützung in Form von Webinaren. Die Infrastruktur mit Laptops und Internetzugang ist nicht immer gewährleistet. Das neue Ausbildungsjahr soll aber wie gewohnt im September beginnen. Die AHK Moskau ist verhalten optimistisch, dass große Unternehmen an ihren Plänen zur Personalplanung festhalten. Russische Großkonzerne sehen die Krise als Chance den digitalen Wandel schneller aufzusetzen.

Südafrika hat auf die Pandemie mit strengen Beschränkungen reagiert (nahezu vollständige Ausgangssperre, Reduzierung wirtschaftlicher Aktivitäten auf kritische Infrastruktur, Schließung aller Bildungseinrichtungen), die in der Zwischenzeit gelockert werden konnten. Allerdings bleiben Schulen und Berufsbildungseinrichtungen noch bis zum 01.06. geschlossen. Auch wenn die wirtschaftlichen Tätigkeiten mit gewissen Einschränkungen seit dem 01.05. wiederaufgenommen werden können, werden weitreichende Auswirkungen auf die südafrikanische Wirtschaft erwartet. Im Bildungsbereich haben die zuständigen Behörden schnell Initiative zur Digitalisierung ergriffen: Zur Vermittlung von theoretischen Bestandteilen in der Ausbildung werden mehr digitale Instrumente genutzt; so wurde allen Berufsschullehrenden eine E-Learning-Handreichung und eine Open-Learning-Plattform zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig zeigen sich Defizite bei der didaktischen Kompetenz des Lehrpersonals und der digitalen Infrastruktur. Es fehlt an adäquater technischer Ausstattung und online-basierten Unterrichtsmaterialien für die Unterrichtsgestaltung. In der Folge der Krise wird vermutet, dass es drastische Arbeitsplatzverluste geben und die Bereitschaft auszubilden sinken wird, da diese keine oberste Priorität haben könnte.

Thailand verzeichnete bereits am 13. Januar 2020 einen ersten Corona-Fall und Ende Januar dann den ersten lokalen Infektionshotspot, konnte aber durch frühzeitige Maßnahmen einen größeren Ausbruch verhindern. Seit Anfang Mai hat Thailand damit begonnen die Ausgangssperren und den seit 21. März in Bangkok geltenden Lockdown schrittweise zu lockern. Wie in allen Ländern liegt die Wirtschaft am

Boden und es leiden insbesondere die Kleinst- und Kleinunternehmer/-innen und jene, die im Zuge der Krise ihre Arbeit verloren haben. Die thailändische AHK meldet einen Stillstand im Berufsbildungsprojekt. Es konnten keine Auszubildenden für die Betriebe ausgewählt werden, die Erstausbildung und Weiterbildung wurden zunächst von den Unternehmen abgesagt. Es sollen zumindest Online-Prüfungen angeboten werden.

In den **USA** gelten je nach Bundesstaat derzeit unterschiedliche Regelungen zu Ausgangssperren, alle Bundesstaaten haben aber das produzierende Gewerbe größtenteils als „essential business“ eingestuft, so dass die Mitarbeiter dieser Firmen weiterhin – unter Beachtung aller sonstigen Vorsichtsmaßnahmen – arbeiten können. Die AHKs melden bis auf Atlanta (hier fehlt eine Rückmeldung) demnach bisher keine großen Schwierigkeiten. Alle Bundesministerien sind jedoch in Quarantäne. Das Department of Education schildert, dass das Bildungssystem versucht, durch ungewöhnliche Maßnahmen den Online-Unterricht zu garantieren: Ausgabe von Laptops über ein „Drive-Through“, mobile Hotspots in ländlichen Gegenden, kostenlose Datenpakete der Telefon- und Internet-Anbieter. Schwerpunkt ist hierbei oft die Didaktik und Methodik für die Lehrkräfte sowie die operative Unterstützung bezüglich Flexibilität bei Anträgen zur finanziellen Sicherung von Projekten. Das Department of Labour verweist auf zahlreiche Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung. Für den Praxisunterricht bieten einige Colleges Programme an, mit denen elektrische, pneumatische oder hydraulische Schaltungen simuliert werden können. Die Bundesstaaten reagieren mit der Möglichkeit, für alle praxisorientierten Ausbildungsphasen flexible Zeitmodelle einzuführen und versprechen schnelle, unbürokratische Hilfe bei der Beantragung von Änderungen. Ein internes Papier der National Governors Association führt einige Beispiele für Präsenzphasen unter der Berücksichtigung des Sicherheitsabstands und der Hygienerichtlinien an. In manchen Staaten wird empfohlen, die Auszubildenden zu beraten, wie sie Arbeitslosengeld oder staatliche Hilfe erhalten können.

2.3 Zusammenfassung der Beobachtungen

Aus diesen Einschätzungen der Partner vor Ort lassen sich beispielhaft folgende **Tendenzen** herauslesen:

Neue Austauschformate und Formen der Zusammenarbeit: Internationale Bildungsmessen werden online organisiert (zum Beispiel Moscow International Education Forum oder die Industriemesse INNOPROM), die Teilnahme des BIBB ist dabei sehr erwünscht; weitere fachliche Angebote über GOVET bzw. das BIBB werden ausdrücklich nachgefragt. Viele Partner nehmen bereits an internationalen Austauschkonferenzen teil (z.B. organisiert von UNEVOC), wünschen sich aber darüber hinaus themenbezogene Expertenrunden.

Digitalisierung des Lernens und Lehrens: Da in allen Kooperationsländern auch die Fachschulen geschlossen sind, findet in den meisten Fällen der theoretische Unterricht online statt. Hierbei werden Webinare für das Lehrpersonal von den lokalen Leitinstitutionen durchgeführt, um eine gewisse Qualität des Unterrichts zu sichern, Lernplattformen werden aufgesetzt. Die praktischen Unterweisungen finden nicht statt und werden meist in den Herbst verlegt.

Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen: Anbieter der dualen Ausbildung (wie zum Beispiel die AHKs) geraten durch das temporäre Herunterfahren der nationalen Wirtschaften unter Druck. Als eine Folge müssen Auszubildende abgemeldet und Prüfungen abgesagt, verschoben oder online durchgeführt werden. Die sich in der Krise abzeichnenden Insolvenzen von Unternehmen werden diese Situation verschärfen und auch mittelfristig Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen im Ausland haben.

Verständnis von systemrelevanten Berufsgruppen: Auch in anderen Ländern wird das Verständnis für die Bedeutung systemrelevanter Berufsgruppen und der damit zusammenhängenden Ausbildung wachsen, wenn auch zu beachten ist, dass die Bildungswege der Berufsgruppen von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Hier bietet sich die Chance des gegenseitigen Lernens aus verschiedenen Erfahrungen und Systemen.